



„Das keinen andern Ausgang hat.“

„Nein, gnädigster Herr.“

„Wollt Ihr etwa wieder anfangen?“ fragte Georg, indem er eine Büchse von dem Nagel über den Kamin nahm.

„Ich bin ein Ungeheuer, Ihr habt Recht.“

„Kapitän!“

„Freund Guildenstern!“

„Öffnet die Thür,“ sagte Georg und deutete nach der Thür des zweiten Gemachs. Indem Roberts diesen Befehl vollzog, ging er bei einem großen venetianischen Spiegel vorüber und sah, daß der Prinz den Feuerstein aus dem Schloß der Waffe riß.

„Der Teufel,“ dachte er, „das verspricht etwas,“ und öffnete zugleich beide Flügel der Thür.

„Herein, Schrag,“ rief der Prinz.

Eine Art von Titan, den Kopf mit einem Seidentuch umhüllt, das auf dem linken Ohr zusammengeknüpft war, die Schultern bedeckt mit einem schlechten halbzerlumpten Mantel, kurz eine wahre Figur Jakob Callot's erschien auf der Schwelle.

„Alle Wetter,“ rief Roberts, indem er drei Schritte zurücktrat, „das verspricht nicht nur etwas, sondern es hält es auch schon.“

Schrag schlug seinen Mantel ein wenig auseinander um den Prinzen zu grüßen, und der Kapitän erblickte dabei flüchtig den Griff eines hannoverischen Dragonerpalaßsches.

„Tritt näher!“ gebot Georg.

Schrag näherte sich ihm mit dem schleichenden unentschlossenen Schritt eines armen Burschen, der mehr auf Prügel, als auf eine Belohnung rechnet.

Eine gebieterische Bewegung hielt Roberts auf einem Stuhle fest.

„Alles ist bereit,“ sagte Schrag mit leiser Stimme, „wir bedürfen unseres geknüpften Laues nicht, um in den Garten zu gelangen; eine Stange des Gitters, die durch den Rost zerfressen ist, wird bei dem ersten Drucke weichen.“

„Wenn es im Schlosse acht Uhr schlägt, wartet Ihr in dem Garten und kommt alle Drei nach jenem Gemache; dort hindurch allein könnte er die Flucht versuchen.“

„Und wenn er zufällig hier bliebe?“

„Dann tötet Ihr ihn hier,“ sagte Georg mit einer Regung der Ungeduld.

Schrag hob rasch die rechte Hand in die Luft und ließ die Finger klappen wie Castagnetten.

„Schön,“ murmelte Roberts, der sie von der Seite beobachtete, „jetzt bin ich gefaßt; der Schuft von Schrag hat Nervenanfalle, die er wohl unterlassen könnte, er wird diesen Abend jemand töten und dieser jemand wird der Oberst der Schwedentrabanten sein, der Graf Philipp von Königsmark.“

„Noch Eins,“ sagte Schrag, „was machen wir mit Roberts?“

Georg schien einen Augenblick zu zögern.